

Trotz Verfolgung gute Kontakte zur Heimatstadt

NACHRUF Eva Basnizki, geb. Hirche, mit 82 Jahren in Jerusalem gestorben – Als „Mischling 1. Grades“ in Jever unter Nazis gelitten

Tochter von Adolf Hirche in Israel anerkannte Journalistin, Übersetzerin und Lyrikerin.

VON HARTMUT PETERS

JEVER/JERUSALEM – Die aus Jever stammende Journalistin, Übersetzerin und Lyrikerin Eva Basnizki geb. Hirche ist am 5. Januar in einem Jerusalemer Krankenhaus gestorben. Sie wurde 82 Jahre alt.

Kurz nach der Machtübertragung an die Nationalsozialisten in eine jüdisch-nichtjüdische Familie geboren, erlitt Eva Basnizki als „Mischling 1. Grades“, wie sie die Nürnberger Rassegesetze von 1936 einstufte, schlimme Diskriminierungen in Alltag und Schule. Ihre Mutter Erna geb. Schiff stammte aus einer angesehenen jüdischen Familie Wilhelmshavens. Ein Onkel war der Marinebaurat Gottlieb Magnus, den 1935 die Wilhelmshavener Werft-Leitung als Juden aus dem Dienst entfernte und der 1942 in Auschwitz ermordet wurde. Ihr Vater war der Elektriker und begabte technische Tüftler Adolf Hirche.

Zuflucht in Verstecken

Als die Nationalsozialisten 1941 begannen, die Juden in die Vernichtungslager zu deportieren, fanden Eva und ihre Mutter zunächst in Verstecken in Hamburg und in der Lüneburger Heide Zuflucht. Danach lebten sie in einem Verschlag auf dem Dachboden des Kinos „Lichtspiele“ am Alten Markt von Je-



Alltag in Israel: Das Ehepaar Eva und Georges Basnizki 1986 in der Nähe seines Hauses im Moshaw Beit Ne-

ver, wo auch der Vater inzwischen als Filmvorführer arbeitete. Nur wenige wussten davon. Das Leben „arisch verheirateter“ Juden und der Kinder aus „Mischehen“ sowie der Ehepartner, die sich nicht scheiden ließen, war extrem gefährdet. Die Gestapo in Wilhelmshaven bekam dann Kenntnis vom Aufenthaltsort. Im Februar 1945 erhielt Erna Hirche – ihr Ehemann war Wochen zuvor in ein Zwangsarbeitslager verschleppt worden – den Deportationsbefehl nach Theresienstadt. Ein neues Versteck fand sich nicht. Sie unternahm deshalb einen Selbstmordversuch und über-

kofa. Die Journalistin und Lyrikerin mit jeverschen Wurzeln ist kürzlich in Jerusalem gestorben.

BILD: A. C. NAUJOKS

lebte dank glücklicher Umstände im Landeskrankenhaus Wehnen. Die allein zurückgebliebene Eva wurde durch das jeversche Ehepaar Badberg vor dem Zugriff der Gestapo gerettet.

Neuanfang in Israel

Eva Hirche wanderte wegen dieser Erfahrungen und der sich in Nachkriegsdeutschland wieder etablierenden Alt-Nazis nach Israel aus und machte sich hier als Journalistin und Übersetzerin einen Namen. Nach dem Tod der Ehefrau folgte 1959 der Vater nach. Adolf Hirche fass-



Einzelbild aus einem Schmalfilm: 1935 entfilmt Adolf Hirche seine zweijährige Tochter Eva vor dem Transparent „Die Juden sind unser Unglück“, das die Ortsgruppe

der NSDAP Jever am Alten Markt aufgehängt hatte, und entlarvte so die Absurdität der Parole. An der Stelle steht heute das Graftenhaus.

BILD: ADOLF HIRCHE

te in Israel schnell Fuß und war unter anderem für den Aufbau der Mikrofonanlage im Jerusalemer Prozess gegen Adolf Eichmann zuständig. Der jungen Generation in Deutschland und ihren wenigen früheren Helfern gegenüber hegte Eva Basnizki keinen Groll. Sie kam auf Einladung des Schüler-Lehrer-Projekts des Mariengymnasiums „Juden besuchen Jever“ 1987 zusammen mit ihrem Ehemann Georges für einige Tage zurück in ihre Geburtsstadt, erzählte freimütig über die Demütigungen der NS-Zeit und baute freundschaftliche Beziehungen zu einigen jever-

schen Familien auf, die sie später erneut besuchte. Im Gegenzug empfing sie in Israel gerne Besuch aus Jever.

In verschiedenen israelischen Zeitungen berichtete sie über Deutschland, Jever und kulturelle Themen und veröffentlichte hier auch ihre Gedichte. Ihren schriftlichen Nachlass hat sie Antje C. Naujoks aus Jever, die jetzt seit 30 Jahren in Israel lebt und in den ersten Monaten bei ihr häusliche Aufnahme gefunden hatte, testamentarisch vermacht.

Eva Basnizki wurde nach jüdischer Sitte am Tag nach ihrem Tod auf dem Friedhof

des Moshaws Beit Nekofa, in dem sie über 50 Jahre lebte, begraben.

Autobiografie

Der Ehemann Georges Basnizki, der die NS-Zeit in Verstecken der französischen Resistance überlebte und aus Kaiserslautern stammte, ist bereits im Mai 2013 gestorben. Das Ehepaar hinterlässt einen Sohn und einen Enkel. Der autobiografische Bericht Eva Basnizkis über die Jahre in Deutschland ist auf der Homepage des Gröschler-Hauses nachzulesen unter [-> @ www.gröschlerhaus.eu](http://www.gröschlerhaus.eu)